©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Der „Dankhowitsch" in Neutal u. a.

Unmittelbar hinter der Ortschaft Neutal, Bezirk Oberpullendorf, befindet sich eine feuchte, sumpfige Wiese, die von den Einwohnern „Dankhowitsch" genannt wird. Die Bedeutung dieser Bezeichnung ist indessen verloren gegangen. Das Urbar der Herrschaft Landsee und Lackenbach aus dem Jahre 1640 gibt nun über diese Benennung Aufschluß. Dort heißt es unter „Neuttall": „Item, so sein in der Gaberling 16 Joch acker, welche Ir. Gn. von dem Dankhowitsch Janosen haben mit Rechten gewunnen."

Im gleichen Urbar sind auch etwa 60 Lehensfamilien von Neutal verzeichnet. Heute sind von den verzeichneten Familiennamen nur mehr sieben in Neutal zu finden, u. zw.: Heidenhofer, Kern, Probst, Pinter, Pallisch, Horvath und Biribauer (im Urbar Pirkenbaur). Auch die Namensträger der zwei angeführten Mühlen: Martton Radakhowitz und Thor Michael gehören heute ausgestorbenen Familien Neutals an. K. Semmelweis.

F. X. Gewey und Eisenstadt.

Ein Beitrag zur Theatergeschichte der Stadt.

Robert Maria Prosl liefert im „Jahrbuch der Gesellschaft für Wiener Theaterforschung 1945—1946" mit seiner Arbeit über Franz Xaver Gewey (1764—1819), einen bedeutenden Beitrag zur Geschichte des Wiener Volkstheaters. Er beleuchtet darin eine Persönlichkeit, die ihre Theaterleidenschaft ganz in den Dienst der Wohltätigkeit stellte und damit bahnbrechend wurde für das später in Wien so blühende Liebhabertheater. Er gibt zum ersten Mal auch eine vollständige Zusammenstellung des dramatischen Werkes dieses fruchtbaren und begabten Wiener Volksdichters. Für uns Burgenländer ist dieser Beitrag deshalb so interessant, weil er Verbindungen F. X. Geweys mit Eisenstadt und dem fürstlich Esterhazyschen Schloßtheater aufzeigt, die bis jetzt unbekannt waren und bemerkenswerte Aufschlüsse über das Eisenstädter Theaterleben dieser Zeit geben.

Bemerkenswert ist zunächst die vertrauliche Freundschaft Geweys mit Joseph Carl Rosenbaum, dem Sekretär des fürstlichen Hauses, dessen genau geführtes Tagebuch die wichtigste Quelle ist, auf die sich der Erforscher der Theatergeschichte Eisenstadts stützen muß. Nach Haydns Abgang war die musikalische Glanzzeit des fürstlichen Hofes vorbei. Wenn auch in der Folge Fürst Nikolaus die Hofkapelle wieder errichtete und 1803 J. N. Hummel nach Eisenstadt berief, so fehlte doch ein eigenes Theaterpersonal. Diesem Mangel half Rosenbaum ab, indem er auf eigene Kosten Opernaufführungen veranstaltete. Erwähnt ist eine Aufführung von Mozarts „Zauberflöte" im Saal des „Engel Wirth" vom 10. 8. 1804 und eine Anzahl von Textbüchern „zu hochfürstlich eigenem Gebrauch", die aus dieser Zeit erhalten sind, weisen auf ähnliche Veranstaltungen im Schlosse hin. Das letzte dieser Textbücher, die André Csatkai in seiner Arbeit „Die fürstlich Esterhazyschen Druckereien in Eisenstadt" erwähnt, stammt aus dem Jahre 1807 und heißt „Theatralisch Abenteuer" von Cimarosa und Mozart, ist aber in Wirklichkeit Mozarts Oper „Der Schauspieldirektor".

In Prosls Aufstellung der Theaterstücke F. X. Geweys finden wir unter dem Jahre 1807 eine komische Oper in zwei Aufzügen, „Der hölzerne Liebesbothe" oder „Die Neuigkeitswuth", deren Musik von Johann Nepomuk Fuchs stammt und deren Textbuch in der „Hochfürstlichen Hof-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1947

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Semmelweis Karl

Artikel/Article: Der "Dankhowitsch" in Neutal u. a. 90